**Zeitschrift:** Neues Berner Taschenbuch

Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte

**Band:** 7 (1901)

Artikel: Ueber den Ursprung der Zigerli von Ringoltingen und über Thüring von

Rinoltingen

Autor: Türler, H.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-127730

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Ueber den Ursprung der Zigerli von Kingoltingen und über Thüring von Kingoltingen.

Von Dr. H. Türler.

In Rudolf von Ringoltingen hat man ein hervor= stechendes Beispiel dafür, wie Tüchtigkeit unterstützt durch Reichtum und vornehme Verwandtschaft den Sprossen einer bürgerlichen Familie den alten vornehmen Geschlech= tern ebenbürtig machen und die höchste Stelle des Staates erreichen lassen konnte. Noch bis etwa 1431 lautete der Name bescheidener Weise Zigerli und wurde erst dann konsequent durch die Form von Ringoltingen er= setzt, und Rudolf selbst entbehrte noch eines adeligen Titels, während sein älterer Sohn Ritter und der jüngere Junker war. In der eingehenden und vortrefflichen Biographie der beiden Schultheißen Rudolf und Thüring von Ringoltingen von Prof. G. Tobler in den Berner Biographien II, 172 ff. ist auch der Ursprung des Ge= schlechts behandelt. Gestützt auf einige erst seither bekannt gewordene Urkunden können wir jedoch etwas mehr Licht über die Frage verbreiten, als es noch in jener Bivgraphie möglich war.

Der Stammvater der Familie war Andreas von Kingoltingen, für dessen Vornamen aber offenbar häufig die Kosesorm Anderli in Gebrauch war. Unter den dem Kloster Därstetten steuerpflichtigen Landleuten des Jahres 1322 findet sich Anderli v. R., sein Sohn Wernher und sein Bruder Ulrich. Ferner sind 1330\*)

<sup>\*)</sup> Wo nichts anderes bemerkt ist, sind die zitierten Urkunden in den Fontes Rer. Bernensium zu sinden.

bei der Ausscheidung der Zehnten der Kirche von Erlen= bach durch die Herren von Weißenburg neben andern Andres v. R. und sein Sohn Wernher Zeugen und zugleich Ausscheider der Zehnten. Endlich sind in dem 1439 verfaßten Auszuge aus dem Jahrzeitenbuch von Erlenbach auch Andreas v. R. mit seiner Frau Elsbeta, sein Sohn Petrus mit dessen Frau Elsa vertreten. Einen dritten Sohn lernen wir noch kennen in einer Hob. v. Diesbach in Bern gehörenden Urkunde vom Juni 1325, saut welcher der Freiherr Johannes von Weißenburg und die Kinder seines verstorbenen Bruders Peter dreizehn Landleuten, worunter als den drei letten, dem "Wernlin, Petro und Johansen gebrüdern, Anderlis sunen von Ringoltingen", die Hälfte des Guts am Wiler zwischen Erlenbach und Ringoltingen verkauften.

Im Besitze des Hrn. Rob. v. Diesbach befindet sich nun noch eine andere Urkunde, die helles Licht auf die Nachkommen der ebengenannten zu verbreiten im Stande ist. Am 11. Dezember 1348 sicherte näm= lich "Johans, fun Wernhers feligen von Ringol= tingen" seinem Bruder "Heinrich Zigerlin", Burger zu Bern, die Errungenschaft, "das gewunnen Gut" zu, das er mit seiner Chefrau Elsa inne hat, wogegen der lettere dem ersteren, dem Johans von Ringoltingen, die Errungenschaft, die er mit seiner Fran Küngen besitzt, frei läßt. Das väterliche Gut wollen die beiden zu gleichen Teilen unter sich verteilen. Es treten uns hier zwei Söhne des Wernher v. R. entgegen, von welchen der eine einfach nach dem Vater genannt ist, der andre den Zunamen Zigerli führt. Die Zeugen Heinrich und Ruf Zigerlin sind unbedingt nahe Berwandte, offenbar Vettern der beiden Brüder. Denselben Johans finden wir in einem Kaufbrief vom 10. Nov. 1347 betreffend ein Haus in Ringoltingen unter der Bezeichnung Johans Anderlis und zwar zugleich mit einem zweiten Bruder Ruf Zigerli von Berren (=Bern), der aber offenbar am 11. Dez. 1348 schon gestorben war, da er in der Urkunde dieses Tages gar nicht er= wähnt ist. Wenn wir noch den Lehenbrief vom 22. Ott. 1347 zitieren, laut welchem Joh. Zigerli, gesessen zu Bern, von Peter von Balm 11/2 Gärten "vor Brunnen seligen schüre" (vielleicht beim heutigen Brunnenhof) zu Erblehen erhielt, so haben wir alle Stellen bis 1348 aufgezählt, worin die drei Brüder Rudolf, Johann und Heinrich, Söhne des Wernher v. R. und Enkel des Andres oder Anderli v. R. vorkommen. Aus irgend= einem Grunde haben also die einen, Rudolf und Heinrich, die in Bern Burger waren, den Zunamen Zigerli er= halten, während der andere den bisherigen Namen v. R. oder Anderlis v. R. beibehalten hatte. Der neue Zu= name muß zum Teil auf die Verwandten im Simmen= thal übergegangen sein, denn wir finden z. B. in einem Lehenrodel aus den Jahren 1357—60 einen Gorfat von Ringoltingen, der auch Gorfat Zigerli heißt, und die Brüder Ruf und Heinrich Zigerli der Urk. vom 11. Dez. 1348 müssen simmenthalische Bettern jener drei Brüder gewesen sein.

Von welchem der genannten stammen nun die spätern Zigerli her? Vom genannten Johannes nicht; denn dieser war nicht Burger in Vern und wohl nur vorübergehend hier wohnhaft, da man ihn 1356 in Freiburg als Metzer trifft. Rudolf war, wie gesagt,

1348 offenbar schon tot und zwar ohne direkte Erben\*). So bleibt als Stammvater nur Heinrich übrig, der wirklich noch 1851 als Zeuge genannt ift und laut dem Bericht des Chronisten Justinger im November 1367 beim Sturme der Berner vor Neuenstadt umkam. Dieser Heinrich hatte schon vor dem Auszuge zum Kriege am 10. Nov. 1367 sein Testament gemacht und darin seinen beiden Söhnen Hansli und Heinkmann Zigerli seine beiden Häuser in der Stadt Bern testiert. Im Tell= buche und im Udelbuche finden wir nun wirklich zum Jahre 1389 den Heinrich im Besitze des Hauses Nr. 5, untere Hälfte, an der Kramgasse und Johans als Eigen= tümer des Hauses Nr. 71 an der nämlichen Gasse. Die genannte Nr. 5 (untere Hälfte) war nun 1343 nach= weisbar im Besitze des Krämers Enderlin. In diesem Jahre nämlich legte die Witwe des Krämers Albrecht in der Kreuzgaffe eine Stiftung zu Gunsten des Deutsch= ordens auf ihr Haus in Bern "an der Crütgassen zwüschent dien Hüsern Ulriches Thuringz und Enderlins des Kremers". Das Haus Ulrich Thürings erwarb später (vor 1390) die Gesellschaft zum Affen und behielt es als Gesellschaftshaus bis 1832 (das Eckhaus mit der heutigen Postfiliale). Das anstoßende Haus der Witwe Albrecht darf ganz wohl mit Nr. 3 der Kramgasse identifiziert werden, da einem alten und häufigen Sprachgebrauche gemäß die an der Kramgasse liegenden Häuser der vordern Gasse auch als an der Kreuzgasse stehend bezeichnet wurden. Das dritte Haus aber war das Stammhaus der Zigerli. So kommen wir wieder dazu, die Herkunft der Zigerli auf die Enderli oder die Nachkommen des An=

<sup>\*)</sup> Sein Haus stand laut Fontes Rerum Bernensium VII, 331, an der Meritgasse in Bern, vielleicht Nr. 71 Kramgasse

dreas v. R. zurückzuleiten. Wir nehmen an, dieser Enderli sei Heinrich und nicht Rudolf Zigerli gewesen, weil das Haus als Seßhaus auf den jüngern Sohn Heinrich überging. Die Bezeichnung Krämer drängt uns die Vermutung auf, daß der Handel mit den Landes= produkten des Simmenthals, mit Käse und Butter und speziell mit Zieger, den Zunamen Zigerli veranlaßt hat.

Von den Brüdern Hansli und Heinrich Zigerli zog der erste nach Murten, war hier schon 1381 Burger und besaß ein Wirtshaus an der Ryf daselbst. Er kaufte 1388 als Johannes Zigerli de Berno, burgensis et habitator Mureti, Weinberge in Ligerz und war noch 1392 Burger in Murten. 1398 jedoch war er Mitglied des Rates in Bern\*) und starb im hohen Alter erst 1438, indem er sein ererbtes Seßhaus (also Nr. 71 an der Kramgasse) seinem Schwiegersohne Junker Hans vom Stein hinterließ, unter dessen Nachkommen es sich weiter vererbte.

Der zweite Bruder Heinrich Zigerli blieb stets in Bern und war wenigstens schon 1387 Mitglied des Rates, als er für die Stadt bei einem Anleihen Bürge wurde. Er wird wohl schon 1383 eine Beamtung bestleidet haben, wie man der Stadtrechnung dieses Jahres entnehmen darf. 1404—7 war er Schultheiß von Thun und erhielt als solcher den Besuch des Junkers Hug von Mümpelgart, Vogtes und später Herrn von Oltingen, dessen Tochter die Chefran von Heinrichs Sohn Rudolf wurde oder vielleicht schon war.

Auf diese Weise haben wir eine Filiation der Familie bis Rudolf von Ringoltingen, den Schultheißen, gewonnen.

<sup>\*)</sup> Siehe Berner Biographien, II, 173.

Eine in den bisherigen Genealogien\*) eingeschobene Genezation Hans und Heinzmann als Söhne des 1367 geznannten Hansli ist ganz unmöglich.

Im Simmenthal gab es immer noch Nachkommen des Andreas v. R.; so sinden wir 1388 Gottsried v. R. als Zeugen in einer Urkunde Heinrich Zigerlis. Peter v. R., "nu seßhaft ze Oberhosen," hatte 1414 als Burger von Bern sein Udel auf die Scheune des Heinrich Zigerli in Bern gelegt, und als dieser Peter 1427 starb, bewarb sich Rudolf v. R., der spätere Schultheiß, beim Stifte Amsoldingen um die Belehnung mit den von Peter hinterlassenen Reben zu Oberhosen (laut Stürlers Genealogie, in der Stadtbibliothek).

Da aber am 12. Dez. 1427 Rud. v. R. der Stadt Thun schreibt, er habe seinem Rebmann Ulrich Zender in Oberhosen den Auftrag erteilt, seinen (Rudolfs) verstorbenen Bruder vom Udel abzuschreiben, so liegt die Vermutung sehr nahe, daß letzterer eben jener Petermann v. R. ist. Eine eheliche Verwandtschaft ist ausgeschlossen, da sich Rud. beim Erbanspruch doch darauf berusen hätte.

Im alten Udelbuch stehen noch als Ausbürger verzeichnet: Heini Enderlis v. R., Johans Enderlis von Eschlen bei Ringoltingen.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß die Aenderung des Namens Zigerli in die Form von Ringoltingen

<sup>\*)</sup> Siehe z. B. Stürler, Stadtbibl., Bern. Dort ist auch zu 1355 irrtümlich ein Niklaus Zigerli citiert. Aus der fraglichen Urkunde (Fontes VIII, 120) notierte zuerst jemand den dort genannten Zigerli und da der Vorname dabei sehlt, setzte er ein N. dazu. Nachher wurde das N. erweitert zu Niklaus. Es ist aber dort gewiß nur Heinrich Zigerligemeint.

durch die Brüder Johannes und Heinrich keine Usurpation war. Ihr Beweggrund bestand freilich darin, statt des plebeischen einen adelig klingenden Namen sich beizulegen. 1387 und 1389 lautet die Umschrift auf dem Siegel Heinrichs: S. Heinrici-Zigerlis; aber schon 1400 sinden wir die neue Legende: S. Heinrici-de-Ringoltingen. während in diesem Jahre Johannes sich eines Siegels bedient, das die Umschrift trägt: sigillum Johannis Zigerli.

Die Urfunden, die im Besitze des Herrn Robert v. Diesbach sind, müssen sich von Thüring von Ringoltingen auf seinen Schwiegersohn Ritter Ludwig v. Diesbach und von diesem auf den heutigen Eigentümer vererbt haben. Auf dem Rücken des Stückes von 1325 notierte Thüring mit eigener Hand: "alle dise brief gebend gezügnuß des stammen von Ringoltingen, das wir dahar sind". Und auf dem Auszug\*) aus dem Jahrzeitbuche von Erlenbach von 1439, worin Ritter v. Ringoltingen ausgesührt wird, steht ebenfalls von der Hand Thürings: "ein latinin kuntschaft, wie vil rittern von Ringoltingen stand im alten jarzytbuch zu Erlenbach".

Diesen Auszug versaßte der Freiburger Notar Ber(n)hardus Calige am 25. August 1439 auf Begehren des nobilis vir Rodulphus de Ringoltingen, consiliarius ville Bernensis, und er bezeugte, daß er die dort ge= nannten Namen von Personen aus dem Stamme der Ringoltingen, de progenie seu nomine illorum de Ringoltingen, im alten pergamentenen Jahrzeitbuche von Erlenbach gelesen und daraus abgeschrieben habe. Damit behauptete Rudolf v. K. natürlich die Herkunft der Zigerli von den Rittern v. R. Nun mögen ja diese Ritter

<sup>\*)</sup> Orig. im Familienarchiv v. Mülinen.

oder milites v. R., die man einzig aus dem genannten Auszuge kennt, wirklich als Dienst- oder Amtleute vielleicht schon der alten Freiherren von Erlenbach oder der Freiherren von Weißenburg existiert haben. Aber Andreas v. R. ist ein Bauer, und wenn er von jenen Rittern abstammte, so müßten ihre Nachkommen schon sehr frühe zur Zeit der Blüte des Ritterwesens, im 13. Jahrh., in den Bauernstand herabgesunken sein, was doch nicht glaubzlich ist. Man beachte ferner, daß Andreas v. R. mit seinen Söhnen im Kausbriese von 1325 als letzter unter den 13 durchaus bäuerlichen Käusern genannt ist.

Wir lassen am Schlusse eine bereinigte Stammtafel der Familie folgen.

Ueber die sympathische Person des Schultheißen Thüring von Ringoltingen giebt uns das Urbar über seine Weinberge und Weinrenten am Bielersee einige willkommene noch nicht veröffentlichte Nachrichten. Wir erfahren daraus die Geschichte eines Weinbergs und besonders die Nebertragung desselben als savohisches Lehen an Rudolf v. R. Die ehrenhafte Gesinnung Thürings zeigt sich darin, daß er beim Ausbruch der Burgundertriege das Lehen dem Herzoge von Savohen aufgab, um nicht mit seiner Lehenpflicht gegenüber dem Lehenherrn in Kollision zu geraten. Es ist auch erzählt, wie aus dem Mannlehen ein Kunkellehen gemacht werde.

Daß ein bernischer Staatsmann sich von einem fremden Fürsten für seine Dienste eine solche Belohnung geben ließ, erscheint uns sehr befremdend und stoßend. Man denke aber nur an die etwas später eingeführten und als erlaubt angesehenen Pensionen, so wird man die Kingoltingen nicht verurteilen können.

Das genannte Urbar (unter der Nr. 639 im Stadtarchiv von Bern aufbewahrt) hat folgende von der Hand Thürings v. R. geschriebene Aufschrift:

Diß ist ein schlaff rodel aller der räben und winsgüld, so ich Thúring von Ringoltingen hab in den gerichten von der Rúwenstatt oder der Landron; und ward volbracht anno domini MCCCCIxxiijo circa sestum sancti Johannis baptiste.

Der Aufzählung der Weinberge geht die Aufführung der Gebäude in der Stadt voraus:

Des ersten hab ich ein Steinhus zu der Núwenstatt bis dem wasser tor gelegen zwüschent der burger hus und der sleisch schal zu einer sitten und der Statt ringknur zu der andern sitten und stoßet hinder zu an das hus, das zu sant Kathrinen cappellen gehöret und oben an Tschan Amyols hus. Und ist fry ledig eigen uß genomen der hosstatt zins der herschaft tut järlich  $1 \beta$  alter psenning oder sechs núw psenning järlichs zins.

Item hab ich ußerthalb der Statt ringkmur ein höffly gegen minem hus als wit denn das mit muren

umbfangen ist, das ist auch min fry eigen.

Item hab ich den stal under der burger hus, lytt auch zu einer sitten an der metzge und zu der andern sitten an Tschan Amyols hus und an einer sitten an minem hus, ist auch sry lidig eigen.

Am 2. März 1473 betrug die Zahl der Mannwerke Reben, die Eigengut Thürings waren, 96, au Lehen besaß er 40 Mannwerke. Nachdem er im Herbst 1476 seinem Schwiegersohne Thüring von Banmos als Chesteuer der Tochter Sophie 18 Mannwerk "nit der aller besten noch och nit der aller swächesten, sind gemeiner myner räben", und auch mehrere der Tochter Johanna gegeben hatte, verblieben ihm auf Galli 1476 im Ganzen 118 Mannwerk. Auf 25. Okt. 1481 sind an eigenen Reben verzeichnet  $82^{1/2}$  und an Lehen 40 Mannwerk. Die eigenen Weinzinsen betrugen 9 Säume minus 2 Sester, "uber den 1/2 söm, so ich järlich gib den fröwen von Fröwenbrunnen". Auf den 10. Juni 1479 aber hatte Thüring an Eigen und Lehen noch Weinzgülten von 23 Säumen und 3 Sestern jährlichen Einstommens.

"Aber mins vatters seligen reben, so nu lange zht min Swester von Fridingen eins gehept hat, di hat nu nyn Tochterman Ludwig von Dießpach zu mynen und myner kinder handen, und muß ich myner swester da von schaffen so lang sy lebt, järlich 60 rinscher Gulden."

Zu zwei Weinbergen ist notiert, daß sie schon Thürings Großvater, Hug von Mümpelgard, Herr von Oltingen besessen habe. Eine Anzahl Weinberge, die laut einer Uebereinkunft vom 21. Nov. 1482 nach Thürings Tode an die Enkelin "Franzeysa von Famerkü" sallen sollten, sind als solche genau bezeichnet.

Ueber das savohische Lehen, etwa 20 Mannwerk Reben, genannt Montretschier und unterhalb Schloßberg gelegen, giebt die nachfolgende Aufzeichnung Auskunft:

"Ze wüssend, wie diß stügk reben mit synen winsgülten sich diß har verwandelt hatt, das es nu in minen handen statt, so hatt min das Psabel Matterin, die Peter Matters seligen Tochter was, der gott gnedig sige, dise XX manwerk reben und die vij Som win gely\*), so dar zu hörent, irem nachganden man Wilhelmen von Villarsez seligen geben, vergabet und verordnett. Do sy

<sup>\*) =</sup> Weingülten ober Weinrenten.

im nu die reben und wingult also vermachte und ver= gabette, do starb sy; do verkouffte Gillame de Vilarsel die selben reben und wingultte Huett d'Alliez\*), dem herren von Rousey, umb xiiije welscher gulden, tet viije rinscher guldin. Und also bedücht Huet d'Alliez, das im die reben, noch die wingultte nit vast wol ge= legen warend und bedurette in alle jar durch so lutel gultten willen und so wenig reben willen da ze herp= sten. Nu hatt Hanns Rudolif Hoffmeister selig dem herzogen von Safon so wol und treffennlich gedienett, das bapst Felix der schreib sinem sun dem selben herhogen, das er das Schloß und die herschafft le Rouset by und ob Roll gelegen, so Bolomiers was, den der herzog hin weg gericht hatt, dem selben Hanns Rudolff für sine dienst geben und in damit begaben fölt, das er och tet. Do ward Marmett Crestins, des procurators von Waud brüder, sin receptor und schaffner. Darnach über ein zitt do klagt sich Hanns Rudolff, im giengi nutit uß der herschafft Rouset, und wurden im durch sinen schaffner gar lutel verrechnett. Also trug Gillame von Villarsez an, das ein wechsel getroffen ward zwuschent Hut d'Anllez und Hanns Rudolff selig, das Huet d'Apllez gab Hanns Rudolffen diß stügk reben genant Monretschier mit den VII somen wingültten, so dar zu hverent, und gab aber Hanns Rudolff im jure compensam (!) die herschafft schloß und gultt von Rouset und wond Hanns Rudolff le Roset vorhin von dem obgenanten herren von Safon zu lehen gehebt hatt allein knaben und nit tochtren, do must er die reben und

<sup>\*)</sup> Huet d'Alliez Herr v. Rosan bei Rolle. — In diesem Stücke steht a für a mit einem übergeschriebenen u und e für e mit a.

wingültt glycher wise, als er vor le Rouset hatt, och zu lehen empfahen, als denn das iro beider wechselbryff wisent, so ich einen hinder mir hab, des glich Huet d'Applez die herschafft Rouset ouch enpfieng. Also in furtem dar nach uff sunntag quasi modo anno etc. (1452) lijdo do starb Hanns Rudolff ane knaben. Do schickt min vatter selig zu dem hertzogen vorgenant unserm gnedigen herren, der lech im die selben reben von Monretschier minem vatter selig allein knaben elich von im und sinen elichen sunnen gebornn, das alles ouch die ersten lehen brieff wysend. Desglichen lech och sin gnad mir ze Genff nach abgang mines vatters seligen indrent dem XXXten. Darnach so hab ich einen ritt getan mit Hanns Lamparter von der großen gesellschaft und ander köfflutt wegen zu dem selben hertzog Ludwigen löblicher gedecht= nuß gan Thonons, und do batt ich sin gnad mins eigen guttes von reben und wingultten als uff zwenzig man= werk reben und VII som wingelt mir die zu dem stugk Monretschier und den sechs somen wingelt, so dar zu hörent, knaben und tochtren lihen und mir das lehen so witt erschrecken wölt, das es allen minen kinden, so elich von mir und minen kinden und kinds kinden geborn wurdent, dienen und wartten möcht, won ich doch leider keinen knaben hatt, und ermant ich fin gnad der truwen diensten, so im min vatter selig getan hatt manigen tag und ich ouch willenklich sinen gnaden dienen wölt. Also seit mir fin gnad zu und hatt mir auch das verbriefft nach notturfft; ich hab ouch die ver= willigung des wechsels um den Rouset und um Mon Retscher, so derselbe herr von Safon dar inn tett. Sufficiat ergo zc. Dar nach hab ich nach abgang mines gnedigen herren das empfangen von minem gnedigen

herren herzog Amodeus, darnach aber nach sinem abgang von minem gnedigen herren enpfangen herzog Phelebert annv 1472 innhalt der brieff etc.

Dar\*) nach habend sich so große swere und tödliche Krieg leider erhoben, da durch der bestimpte min gnediger herr von Savoy und siner anaden from und muter och in die syntschafft kament wider die statt Bern und ire eidgnossen und helffer wurdent herzog Karolus von Burgun foferr, das ich myner lehen halb eren halb die lehen mitt rat myner herren der reten und ett= licher myner angebornen frund myne lehen nach Kriegs= recht myner vorgnanten fröwen von Savoh als einer pflegerin irs suns, der noch under tagen was, schrifft= lich uff sant. Dar nach do ward diser krieg durch des kungs von Frankrich der benempten hertzogin bruders trefflichen botten bericht und betragen. Fürderlich uff das do schiktend myn herrn von Bern iro trefflichen bottschafft mitt andren eidgnoffen gan Anisie in Safoh zu der megnanten hertzogin und dem grafen von Jenff irem swager. Mitt denen reit ich. Do hatten die botten von Bern in bevelhniß, das sy min gnedigen fröwen öch mynen gnedigen herrn iren sun soltend bitten mir min lehen wider umb zelihend, die wyl ich das von kriegs not must uffgeben, das alles beschach. Und ist mir wider gelühen inhalt nihner brief; und durch den cantzler im hof des schloß zu Anißie ward gar offenlich vor mer dann xl ritter und knochte über lut gerümpt, das ich erlicher getan bett, denn in zehen jaren kein edelmann je getan hett im land von Safon, das ich also by guter zht am anfang des kriegs ee min lehen uff senden, denn

<sup>\*)</sup> Von hier an Thürings Handschrift.

ich wider mins gnedigen herrn gnad sin und mitt getat tun wölt. Und was da by und mitt mir der herr von Colombier Anthoni genant, geschach zu Anißie uff dem tag, als das datum des selben lehen brieffs lutend ist.

Später (wohl 1482) wurden die von Thüring zu Lehen gemachten eigenen Weinberge vom Herzoge wieder frei gegeben.

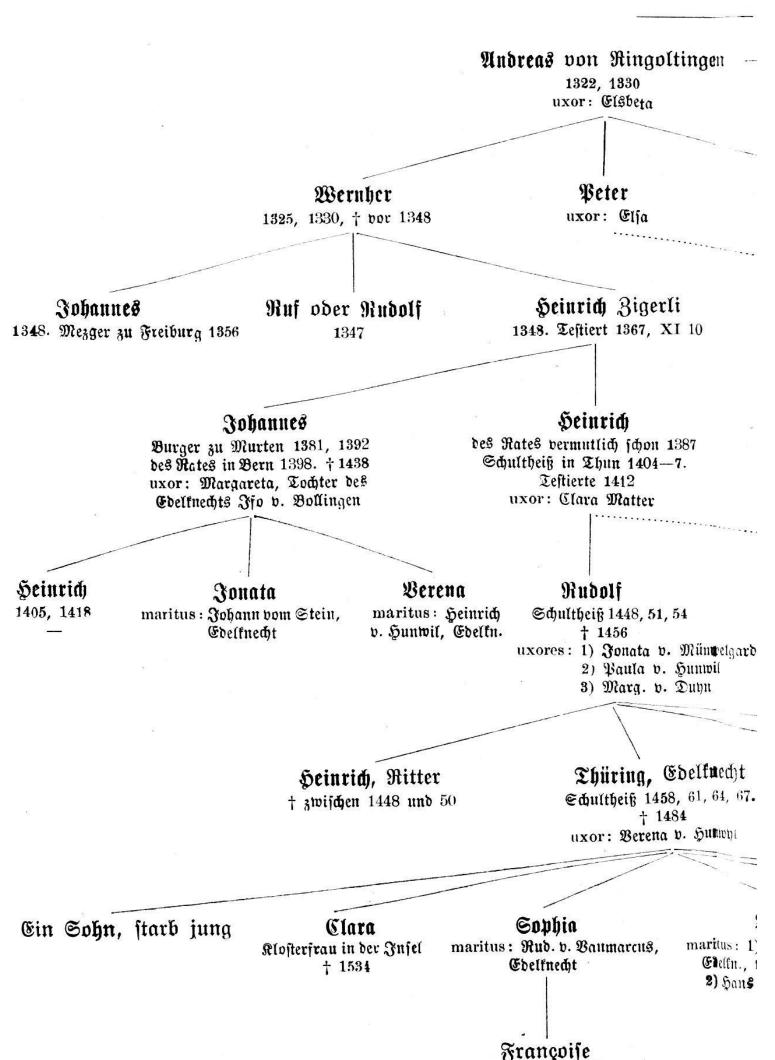
Die chronikalischen Notizen auf der Innenseite des Deckels lauten:

Zu der Núwenstatt anno 2c.  $1xxx^\circ$  do sieng man erst Gally (Okt. 16) an zelesen, anno  $1xxx^\circ$  erst 5 tag nach Gally, und wurdent mir 5 sudriger saß mit zinswin und gewechst und (ix? ist?) nit mer denn 1 som oder 2 dar über. Anno 2c. 1xxxi hatt ich mitwoch vor Michahelis (= Sept. 25) ußgetrület und hatt 5 sudriger saß und blibend mir ußstellig.

Mit dem hübschen Spruche, den Thüring auch selbst auf den Deckel des Buches geschrieben hat, beschließen wir unsere Auszüge:

> Sit domus hec leta, Omni Bonitate repleta, Hic pax, hic unitas, Hic laus, hic omnis honestas.

## Stammtafel der Zigerli v



### erli von Kingoltingen.

Ulrich von Ringoltingen

Johannes

Heinrich u. Ruf

1348

Gottfried v. Ringoltingen

1388

wohl unehelich Petermann v. Ringoltingen

gefeffen gu Oberhofen. † 1427

Münwelgard dimmil Dunn

10

387

delfnecht

1. Sumwhi

61, 64, 67.

Barbara

Anneli

Priorin in der Infel

maritus: 1) Bernhard von Büttiton, Ritter

2) Sans von Fridingen, Edelfnecht

Barbara

maritus: 1) Hans im Thurm, Glelin., v. Schaffhausen 2) hans v. Lupfen, Cbelfn.

Johanna

maritus: 1) Thuring v. Banmos, maritus. Ludwig v. Diesbach, Edelfnecht.

2) S. Rud. Segeffer, Ebelfn.

Antonia

Ritter, bem fie bie Berr= ichaft Landshut zubrachte.